

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1.20 M. bezgl. 1.50 M. einschließlich Postgebühr; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.62 M. einschließlich Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratiseilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Cottenerblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Postvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 158.

Freitag den 9. Juli 1915.

42. Jahrg.

Im Westen Arras in Brand geschossen. — 300 Franzosen gefangen. — Im Osten südlich von Biale-Bloto 800, auf der Verfolgung im Südosten 3850 Russen gefangen genommen. Russische Greuel in Ostgalizien.

Wie sie lügen!

Le. Die Hauptmasse unserer Feinde ist die Lüge und die Verleumdung. Unsere Gegner leisten ganz außerordentlich viel an bewussten Lügen. Wenn unsere Regierung alle diese Unwahrheiten richtig stellen wollte, dann blieben ihr für andere Arbeiten keine paar Stunden täglich übrig. Es liegt Sphären in dieser feindlichen Lüge, und sie scheut vor dem Schlimmsten nicht zurück. Die ganze Widerstandskraft unserer Feinde beruht nur noch auf diesen Unwahrheiten, auf der Dreistigkeit, mit der sie erlogene Siege in die Welt hinausposaunen, um die eigenen Völker zu täuschen und auf die Neutralen Eindruck zu machen. Die Herren vom Vierverbande hüllen ihre Volksgenossen in einen Nebel von Lüge ein. Wenn man die feindlichen Blätter verfolgt, dann wundert man sich nur, daß die darin ausgebreiteten Fälschungsnachrichten überhaupt Glauben finden können.

Nur die allergrößten Lügen werden von unserer Seite einer Zurückweisung gewürdigt. Was so nebenbei noch an Unwahrheiten mitläuft, ist meist so dünn und ungeheuerlich, daß es wirklich keiner Widerlegung bedarf. Nur auf ein paar faulstübe Lügen, die die Kunde durch die uns feindliche Welt machen, wollen wir hinweisen. Eine beliebte Behauptung ist, daß Deutschland dem Hungertode nahe ist. Das wird nun in ganz raffiniertester Weise mit allen Einzelheiten geschildert. Da liest man in französischen Blättern, daß in Deutschland überall große Handelsfachhändler errichtet sind und daß deutsche Agenten in den neutralen Ländern umher reisen, um Hunde für die hungrigen Deutschen aufzukaufen. Von großen Berliner Hungerrevolten wird fast täglich erzählt. Angeblich rüden auch die Einwohner der Berliner Vorstädte mit dem wilden Schrei nach Brot täglich vor das Berliner Schloß. Ein englisches Blatt teilt sogar mit, daß in ganz Berlin die Perlenwagen beschlagnahmt wurden, damit die armen Spreenahrer nicht feststellen können, wieviel sie bereits an Gewinrt verloren haben.

Die große Lüge von der Grausamkeit der deutschen Soldaten und ihrer angeblichen Sucht, besonders Kirchen zu zerstören, ist zu albern, als daß man darauf noch einmal einzugehen braucht. Unsere braven Soldaten teilen oft ihr letztes Brot mit den Einwohnern des feindlichen Landes. Folgt man den Berichten der ausländischen Presse, so erfährt man, daß bereits alle deutschen Feldherren Selbstmord verübt haben, einige sogar 4-5 mal. Ein amerikanisches Blatt hat zusammengerechnet, daß nach den Angaben der Ententepresse die Deutschen bereits 2 Millionen tote verloren haben. Welch einen Verleumdungskreis muß das französische Regierungsorgan haben, wenn es allen Ernstes behauptet, daß die deutschen Kanoniere an ihre Geschütze gebunden werden müssen, damit sie nicht davonlaufen, und daß die deutsche Infanterie vor jedem Sturm mit Äther getränkt werden muß, nur um den nötigen Mut zu erlangen. Nach ausführlichen englischen Berichten ist Hamburg von der britischen Flotte in Grund und Boden geschossen und Breslau von den Russen längst erobert worden. Angeblich soll es in Deutschland auch keine Türhaken mehr geben, weil sie als Kanonenmetall Verwendung finden.

Nicht erschreckt wird man, wenn man hört, daß der Großherzog von Bremen von den Engländern gefangen genommen wurde und daß der König von Hannover dem deutschen Kaiser den Krieg erklärt hat, nachdem die große Festung Frankfurt a. M. mit

jämlichen Forts von den Franzosen erobert war!! Alle diese Lügen werden aber unseren Sieg nicht hindern. Die Wahrheit wird sich doch durchbringen.

Zur Kriegslage.

Ganghofer und Kaiser Wilhelm in einem interessanten Zwiegespräch.

In seinen Berichten an die Münchener Neuesten Nachrichten schildert Ganghofer eine Begegnung mit dem Kaiser vor Venedig.

Es war am Kanower See. Unter herzlichem Lachen streckte der Kaiser dem Dichter die Hand entgegen und rief: „Ganghofer! Sind Sie denn überall?“

Als Ganghofer erwählt, daß er in Przemysl Soden Hedlin getroffen habe, glänzen des Kaisers Augen, und er sagt lächelnd: „Das freut mich, daß Sie den Namen gelernt haben! Dieser Schwabe ist ein sehr achtbarer Mensch! Wenn Sie ihn wieder sehen, grüßen Sie ihn herzlich von mir!“

Da kommt ein russischer Flieger! Von oben her, leuchtend in der roten Abenddämmerung wie ein Goldfischer. Hinter ihm purrt ein Schwarm kleinerer Vögelchen auf. Nahe liegt der Kaiser, schaut hinauf und sagt: „Zukunft!“ Auch die folgenden Schiffe bleiben weit hinter dem Flieger zurück. Der Kaiser nickt stumm: „Ja, Flügel haben, das heißt für die anderen immer zu spät kommen!“ Und plötzlich wendet sich der Kaiser zum Dichter und sagt mit gedämpfter Stimme, streng und langsam jede Silbe betonend: „Ganghofer, was sagen Sie zu Italien?“

Es war am 23. Juni. In Venedig, noch am 8. Mai, hatte der Kaiser den festen Glauben: „Mag auch ein Teil des italienischen Volkes durch die Kriegsschiffe misshandelt sein, auf den König kann man sich verlassen!“

Erst nach einer Weile vermag Ganghofer zu antworten: „Marsch! Wie es sein, so ist es besser, für Österreich und für uns. Der reine Tisch ist immer das beste Möbelfuß in einem reichlichen Haus.“

Der Kaiser nickt. Ein Aufstehen strafft seine Gestalt, und er sagt dem Dichter ein Wort, das dieser verdaweln muß, obwohl es eine große Verheißung bedeutet, ein neues Schicksal des Zukunfts. Er darf es erst am Tage der Erfüllung bekanntgeben. Er wird kommen. Bald.

In der folgenden Nacht in Jaroslau ließ Madensen dem Dichter sagen: „Haben Sie so früh wie möglich los! Die russische Stellung bei Kanower See ist genommen. Morgen fällt Venedig!“

Der Kaiser hat Ganghofer durch folgendes Telegramm hoch beglückt: „Zum 60. Geburtstag meine wärmsten Wünsche. Zugleich gratuliere ich Ihnen zum Eisernen Kreuz, welches Ihnen auf Grund eines Berichtes des Feldmarschalls von Madensen für persönliche Tapferkeit im Gefechte zu verleihen mir zur besonderen Freude gereicht.“

Auch König Ludwig hat dem Dichter eine herzliche Glückwunschdepesche geschickt.

Die Kämpfe an der Westfront.

Immer weiter erfolgreich vorwärts. — Arras in Flammen.

Der gestrige Bericht des Großen Hauptquartiers, welcher nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte, lautet:

Berlin, 7. Juli, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Weilicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengräben ein. Sie wurden am Abend wieder vertrieben.

Westlich von Soissons wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

Bei der Beschießung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feuersbrand fiel die Kathedrale zum Opfer.

Zwischen Maas und Mosel herrschte lebhafteste Kampftätigkeit.

Südwestlich von Des Champs setzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unzulänglich entzifferten Stellungen wieder zu erwerben, fort.

Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück wieder in unsere

Hand. Der Feind ließ 1 Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie einen Angriff an der Fronte scheiterten völlig.

Halbwegs Mill-Premont wurde unsererseits angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen.

Bei Croix des Garmes, im Briesterwalde, erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen.

Am Sudel in den Vogesen wurde ein feindliches Grabenstück ertrümt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht.

Die Erfolge der oben gemeldeten Beschießung von Arras sind hauptsächlich unserer schweren Artillerie zu verdanken, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

Der Norden und der Osten von Arras haben durch Granaten infolge des seit Montag nacht fortgesetzten deutschen Bombardements am schwersten gelitten. Die Brände wüteten noch am gestrigen Abend weiter fort. Die Engländer sind durch Zerstörung ihrer in Arras lagernden Hauptquartiere in allen ihren Unternehmungen stark gehemmt. Die deutsche Artillerie erschwert nach französischen Privatmeldungen durch weitbin beherztes Feuer jede Neugruppierung französischer Truppen.

Die am Dienstag veröffentlichte englische Verlustliste gibt die Namen von 18 Offizieren und 1649 Mann an.

Africanisches Geschäft mit Europa. Am 15. wird aus Südafrika gemeldet: Die britische Regierung hat das Angebot Südafrikas angenommen, ein Truppenkontingent mit schwerer Artillerie auf den europäischen Kriegsschauplatz zu schicken.

Englands Staatsschuld. Die englische Staatsschuld betrug laut „Economist“ vom 26. Juni in Millionen Pfund: 1775: 128.5; 1802: 520.2; 1836: 885.0; 1857: 830.0; 1899: 655.0; 1906: 725.0; 1914 (31. März): 707.0; 1915 (31. März): 1185.8. Ende 1915 wird, wenn nicht eine starke Besserung eintritt, die Summe auf 2065 Millionen geschätzt, die Zinslast auf fast 90 Millionen Pfund.

Internierung feindlicher Fremden. Im Unterhause sagte der Regierungsvertreter Bryce auf eine Frage, daß seit dem 13. Mai d. J. 7144 feindliche Fremde interniert, 4800 Personen verhaftet oder heimgeführt worden seien. Die Gesamtzahl der Internierten betrage jetzt 26713.

Aus dem Haag wird berichtet: Die „Maemische Stem“ teilt mit, daß sich die

belgische Front auf 54 Kilometer erstreckt und von etwa 100000 Mann belgischer Truppen verteidigt werde. Die englische Front in Belgien und Frankreich wurde durch 700000 Mann verteidigt und habe nur die doppelte Länge der belgischen Front.

Bomben auf ein feindliches Truppenlager. Beständig des Luftkrieges belagte der gestrige, nur in einem Teil der Auflage veröffentlichte Bericht des Großen Hauptquartiers.

In der Champagne südwestlich Snydes bewarzen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager. Erfolgreicher italienischer Fliegerangriff.

Am gestrigen österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

Italienische Flieger warfen auf Triest Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Der Luftkrieg.

Bomben auf ein feindliches Truppenlager. Beständig des Luftkrieges belagte der gestrige, nur in einem Teil der Auflage veröffentlichte Bericht des Großen Hauptquartiers.

In der Champagne südwestlich Snydes bewarzen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager. Erfolgreicher italienischer Fliegerangriff.

Am gestrigen österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

Italienische Flieger warfen auf Triest Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz meldet der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht:

An der Schlachtfeldfront im Görzischen trat zunächst ziemlich Ruhe ein. Nach dem vorgeführten Siege hatten unsere Truppen noch einige nachfolgende Angriffe gegen den Görzer Brückenkopf und die Feindstellungen abzumachen. Gestern eröfnete der Feind neuerdings ein heftiges Geschützfeuer, dem nachts wieder vergebliche Vorstöße schwächerer Kräfte folgten.

Im Arn-Gebiete griff der Gegner eine Heilspalte, der schon frühere Aufregungen gipfelten hatten, abermals an. Die beiden Verteidiger schlugen den Angriff, wie immer, ab. Vor unserer Stellung ist ein Leichenfeld. — Im Körner und Tiroler Grenzgebiete dauern die Gefechtskämpfe stellenweise fort.

Von der italienischen Niederlage an der Isonzofront werden aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier noch Einzelheiten gemeldet. Wir entnehmen denselben noch folgende Stellen:

Gegen den Brückenkopf von Görz begann um 4 Uhr nachmittags ein außerordentlich starkes Artilleriefeuer aller Kaliber. Um 11 Uhr vormittags begann ein Infanterieangriff, der abgewiesen wurde. Am Laufe des Tages wurden an verschiedenen Punkten dieses Frontstückes noch mehrere Angriffe, an manchen Stellen auch zweimal nacheinander, geführt und abgewiesen. So wie täglich, lag der Kernpunkt der Kämpfe an den Sängen des Plateau von Dobrovo. Eingeleitet durch das außerordentlich heftige Feuer zahlreicher schwerer Artillerie, fanden im Laufe des Nachmittags sehr starke Infanterieangriffe statt. Die Kämpfe dauerten ununterbrochen bis spät in die Nacht hinein. Kurz nach Mitternacht erfolgte der letzte feindliche Sturm. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Der Feind hat sehr starke Verluste. Vor der Front liegen zahlreiche Leichen italienischer Soldaten.

Namentlich der 8. Juli war ein schwerer Kampftag für unsere Isonzoarmee. Auf den Höhen des Arn tobte zunächst ein furchtbarer Artilleriekampf. Dann gingen im Morgengrauen die Infanterie vor und kamen so nahe an unsere Stellungen, daß sich der und dort ein heftiges Handgemach entwickelte. Unsere Truppen konnten sich wieder heftig behaupten. Gegen die weitere südlich, wo mehrere italienische Bataillone vergeblich unsere auf den Höhen gelegenen Linien zu durchbrechen suchten. Nach einem starken Bombardement rückten bedeutende feindliche Truppenmassen gegen das Plateau von Dobrovo heran. Besonders bei Rohigiana wurde wieder einmal ein Gefechtskampf geführt. Gegen 10 Uhr abends zog sich der Feind zurück. Seine Toten und Verwundeten blieben haufenweise vor unseren Stellungen liegen.

Heftiger Kanonenendonner im Driller-Gebiet.

In Schlanders wurde in den Morgenstunden des Montags, hiesigen Wärters zufolge, aus der Gegend des Drillergebietes zwei Stunden andauernde heftige Geschützdonner vernommen. Die Stellungen sollen nach einem Bericht der „Sonderberichter“ in den letzten Tagen den Versuch gemacht haben, das Alpenvereinsgebiet durch gehörige Drillerhochhaus zwischen Zehru und dem Drillerortspital vom Zehrgletscher mit Gebirgskanonen zu beschießen, ob mit Erfolg, ist nicht bekannt.

Der weltberühmte Dolomitenbergführer Sepp Innerkofler, welcher sich, wie bereits bekannt, durch außerordentliche Leistungen im gegenwärtigen Kriege vielfach ausgezeichnet hat und jetzt vor der Ernennung zum Standfuhrerleutnant stand, ist bei den letzten Kämpfen in den Sextener Dolomiten durch einen Brustschuß gefallen. Sein Sohn Christian Innerkofler erwarb sich am gleichen Tage die silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.

Schlechte Entsaugungen.

Salzamtlich wird durch zu früheren Meldungen angegeben, daß für die italienische Getreideverteilung schlechte Ausichten bestehen. Zwischen Rußland und Italien wurde ein Abkommen getroffen, wonach

Rußland seine österreichischen Kriegsgefangenen italienischer Nationalität

Italien übergibt und umgekehrt Italien die Gefangenen russischer Nationalität Rußland überweist.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Von einem Besuche der deutschen Südarmerie kommend, traf

Prinz Johann Georg von Sachsen,

der Bruder des Königs von Sachsen, mit kleinem Gefolge am 5. Juli in Lemberg ein. Vor einem Landhaufe fand feierliche militärische Empfang statt. Der kaiserliche Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblattes“ wurde vom König von Bayern empfangen, welcher den Korrespondenten ermahnte, mitzutheilen, daß er ganz besonders große Freude empfunden habe, den Kaiser Franz Josef bei so trefflicher Gesundheit zu sehen. Die Reise nach der Ostfront habe den König sehr beschwerlich. Die verübenden deutschen und österreichisch-ungarischen Heere machten einen ausgesetzten Einbruch. Der König hob besonders die Marschdisziplin und die musterhafte Ordnung auf der Heeresstraße bei Kolomea hervor.

Der deutsche und der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Die Zahl der Gefangenen südlich Biale-Blavo erhöhte sich auf 7 Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen 7 Maschinengewehre und ein reichhaltiges Munitionslager in unseren Besitz über. In Zelen südlich der Weidisel eroberten wir die Höhe 95, südlich Dolomota, südlich Bozjizim. Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden 10 Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und viele Gewehre. Weiter nördlich nahe der Weidisel wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Weitlich der oberen Weidisel wurden gute Fortschritte gemacht. Südlich der Weidisel sind keine großen Veränderungen zu melden.

Auf der Verfolgung zur Flota-Lipa vom 3. bis 5. Juli wurden wir 3550 Gefangene. (Wiederholt, da nur in einem Teile der gefangenen Aufzählung.)

Am 2. Juli wurde gemeldet: An der Front der Arme des Erzhersogs Josef Ferdinand dauern die Kämpfe fort. Einzigartig tüchtige Verstärkungen, die an mehreren Stellen zum Angriff vorgehen, wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Die Gefangenzahl hat sich noch weiter erhöht. — Am Zug und in Dikalazien ist die Lage unverändert. In den Kämpfen an der unteren Flota-Lipa wurden vom 3. bis 5. Juli 3550 Russen gefangen.

Die Kämpfe in der Dolomina.

An den bestärklichen Grenzforts und den bewachten Grenzposten sind die russischen Artilleriegeschütze. In Gernomich ist der Kanonenendonner hörbar. Infolge der ihnen durch die österreichisch-ungarische Artillerie zugefügten großen Verluste mußten die Russen Teile ihrer bisher innegehabten Stellungen räumen und haben sich zurückgezogen. Nordöstlich von Gernomich verlaufen die Kämpfe erfolgreich für die österreichisch-ungarischen Truppen. Die russischen Flieger, die in der letzten Zeit in größerer Zahl über die österreichisch-ungarische Front flogen, sind regelmäßig zurückgetrieben worden, wobei zwei russische Flieger größere Defekte erlitten. Russische Mordbrennerien.

Nach einem Protokollgramm des Sonderberichterstatters der „Baleier Nachrichten“ in Semberg brachten die Russen auf ihrem Rückzug alles nieder, was ihnen in die Hände fiel. In Gernomich wurde ein Salatenacht mit einem großen Subergang gemacht. 75 Suben werden vernichtet und 27 Leichen gefunden.

Der Krieg mit Serbien und Montenegro.

Vom südtürkischen Kriegsschauplatz

Meldet der geistliche österreichisch-ungarische Heeresbericht: Auf den Höhen südlich von Zerbinsje fand in den letzten Tagen ein für unsere Truppen sehr günstiges Gefecht statt. Am Angriff eroberten einige unserer Abteilungen nach kurzer, heftigem Kämpfe eine montenegrinische Vorstellung und trieben die Montenegrinen auf die nächsten Höhen zurück. Tags darauf ging dann eine montenegrinische Brigade nach starker Artillerievorbereitung zum Gegenangriff vor, erlitt jedoch im Feuer unserer Truppen beträchtliche Verluste, daß sie nach einiger Zeit auf die Hauptstellung, aus der sie herangezogen war, zurückging. Mehrere unserer Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolgreich in den Kampf ein.

Vom Seekrieg.

Bezüglich der russischen Antwort auf den schwedischen Protest wegen der schwedischen Neutralitätsverletzung erklärt „Senska Dagbladet“, es sei anzuerkennen, daß Rußland die Verantwortung des schwedischen Protestes beizulegen und den Kommandanten der Kriegsschiffe größter Vorsicht angeraten habe. Es müßte aber bemerkt werden, daß man von verantwortlicher russischer Seite bestimmt erklärt, daß sich dergleichen grobe Neutralitätsverletzungen unter keinen Umständen wiederholen dürfen und daß man das einmal Geschehene nicht als eine beunruhigende Nachahmung betrachten dürfe.

Deutsche Unterseeboote im Armealanal beschossen.

Das französische Marineministerium teilt mit, daß zwei deutsche Unterseeboote am 4. Juli von französischen Torpedobooten im Armealanal beschossen wurden.

Die „Emden“ soll gehoben werden.

Aus Sydney wird gemeldet, daß der Kreuzer „Emden“ von der Firma Darwin mittels eines besonders dazu ausgefertigten Apparates gehoben und nach Sidney gebracht werden soll.

Versteigerung der Ladung der „Dacia“.

Paris, 7. Juli. Wie „Temps“ meldet, wird die Ladung des Dampfers „Dacia“, die als gute, gültige Partie erklärt worden ist, 27. Juli in Le Havre versteigert werden. Die Ladung, die aus 10999 Ballen Baumwolle besteht, ist in 137 Lose eingeteilt worden.

Die norwegische Bark „Kotta“.

die an der trübsamen Seite von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und von der Mannschaft verlassen worden war, wurde treibend angetrieben und nach Queenstown geschleppt. Das Schiff ist schwer beschädigt, dagegen hat die Besatzung nur wenig Schaden genommen.

Der türkische Krieg.

Am 23. Juni bei Seddul-Bahr gefangener Franzose lagte bei seiner Vernehmung: Ich will mit militärischer Offenheit erklären, daß wir Franzosen über die Zukunft der Operationen zwischen den Dardanellen nicht unvorsichtig sind. Die bisher erzielten Ergebnisse schützten unseren Mut. Ich glaube nicht, daß Frankreich hierher neue Verstärkungen schickt. Es scheint für uns nicht vorteilhaft zu sein, die Front in Frankreich, die so wichtig, zu verlassen, um hierher zu kommen.

Rußland dagegen will das türkische Bärenfell noch nicht preisgeben.

Unter der Überschrift „Das türkische Bärenfell“ heißt es in der „Stoffischen Zeitung“ aus Lugano, der Vertreter des „Secolo“ Magrin berichte, daß man in Petersburg nur an die Dardanellen denke. Die „Netsch“ brachte einen Artikel, den der Kadetten-

fürer Mikjutow verfaßt habe, worin es heiße: Konstantinopel und die Meerengen müssen in unbeschränkter türkischer Hand sein. Sondern falls türkischer Hand auch die Inselgruppen der Dardanellen bekommen und alles Land südlich bis zur Linie Enos-Midia, in Kleinasien bis zur Linie von der Mündung des Sataria bis zur Insel Lesbos, Brussa müßte ruffisch werden. Weiter teilte Magrin mit, daß die Russen bereits 5000 Mann in der Gegend von Man in Sedchapol und Mikolaten bereitstellen hätten, die beim Vorrücken landen sollten.

Der türkische Kriegserbericht.

Das türkische Große Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front fuhr ab dem rechten Flügel unsere Kavallerie nach ernsthaften Kämpfen fort, die feindliche Kavallerie gegen Osten zurück zuwerfen. Wir machten in dem Kampfe vom 4. Juli eine Anzahl Gefangene und gewannen Beute.

Auf der Dardanellenfront ist die Lage im allgemeinen unverändert. Die gewöhnlichen Grabenkämpfe dauern fort, und zwar besonders heftig auf unserm rechten Flügel bei Seddul-Bahr. Alle diese Kämpfe sind für uns günstig. Unsere anatolischen Batterien riefen zahlreiche Explosionen und Brände in dem feindlichen Lager bei Seddul-Bahr hervor. Unsere Flieger waren zweimal mit Erfolg Bomben auf die feindlichen Truppen. Vor At-Burnu bombardierte ein feindlicher Monitor, der sich südlich hinter einem Lazarettschiff verborg, unsere Landstellungen.

Wohlmuths die englischen Verluste.

Die Genfer Tribüne will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Verluste der englisch-französischen Truppen auf Gallipoli 85000 Mann betragen. Das entspräche der Stärke der beiden errienen Landungsverbände. Auch in der italienischen Presse machte sich die Überzeugung geltend, daß jeder neue Truppentransport nach den Dardanellen ein unerhörtes Massenopfer darstelle, denn der türkische Widerstand sei dank seiner guten Organisation nicht mehr zu brechen.

Zur Verrentung der „Cartage“.

Der für das französische Expeditionskorps auf Gallipoli bestimmt gewesene Dampfer „Cartage“, der vor einigen Tagen torpediert wurde und gesunken ist, enthält Kriegsmaterial im Werte von über eine Million Frank, darunter Neuhäfen für den Minenort. Die Zahl der Besatzten wird heute auf dreißig angegeben. In Marseille, wo die „Cartage“-Mannschaft beheimatet ist, herrscht große Beizorn wegen anderer, gleichfalls für die Dardanellen gedachter Dampfer.

Der Krieg in den Kolonien.

Neues aus Diarista.

„Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Ein aus Diarista angekommener Reisender berichtet, die Deutschen hätten bei ein Hafen von Diarista ein großes Boot, indem sie ein Torpedoboot und ein kleines Kanonenboot, das in der Flußmündung verankert. Der Kreuzer „Königsberg“ liege unbeschädigt 15 Meilen stromabwärts im Aufstiege und könne von den englischen Schiffen nicht erreicht werden. Die Engländer vorzürhen, den Kreuzer zu torpedieren, aber die „Königsberg“ sei durch eine Salammant gestoppt, in der der Torpedo stecken blieb.

Die marokkanischen Sorgen Frankreichs.

Zur weiteren Unterdrückung der Aufstandsbewegung im Gebiete des Duerra befehlt General Seyru den Kolonnen Simon und Derigoin eine Reihe von Operationen, welche nach einer Meldung der „Agence France“ von Erfolg gekrönt waren. Am Laufe des 28. Juni überschritten unsere Truppen den Durraflaß und marschirten gegen die Kasab. Nach heftiger Kanonade nahmen unsere Truppen die Höhen ein und verfolgten den Feind, welcher zahlreiche Tote zurückließ. Wir verloren drei Offiziere. Infolge dieser Operationen wurde die Gegend unter der Verwaltung des linken Ufers des Duerra wieder hergestellt.

Die Haltung der Neutralen.

Ein griechischer Kronrat.

Das Blatt „Nia“ erzählt aus politischen Kreisen, daß Konstantin den Kronrat auf den 15. Juli einberufen hat. Die halbamtliche griechische Presse bezeugt die Nachricht und fügt hinzu, der Kronrat werde neuerdings das Reichthum Griechenlands an der Neutralität erklären.

Bulgariens Fragen an den Viererbund.

Aus Paris wird gemeldet: Bulgarien überreichte den Verbänden die Verbändensache, welche Gegenstände von Bulgarien angeht, für die Aufgabe der Neutralität Bulgariens. In der Note fragt Bulgarien ferner an, welchen Erfolg die Mächte Serbien für Bulgarien angedacht, welche Sicherheit Serbien bietet für die Erfüllung des Verbändens, welche Teile der Dardanellen Bulgarien von Rumänien erhält, welche Entschädigungen Griechenland für die Abtretung Kavalla an Bulgarien verprochen seien, wie groß das Hinterland von Kavalla sein werde. Schließlich wird angefragt, nach welchen Grundrissen die Mächte bei Aufstellung der in diesem Kriege eroberten Gebiete vorgehen werden.

„Netsch“ behauptet, die verantwortlichen russischen Diplomaten erwarteten für die nächste Zeit keine Verhandlungen der Politik der Balkanstaaten.

Die Verhandlungen des Dreierverbandes mit Bulgarien und Rumänien gingen nicht vorwärts. In Griechenland wurden gegenwärtig keine Verhandlungen geführt, weil man die Einberufung des Parlaments erwarte. Die Meldung Stuzars durch montenegrinische Truppen habe nach Ansicht diplomatischer Kreise keine entscheidende Bedeutung.

Mein diesjähriger grosser Inventur-Ausverkauf

wird fortgesetzt und bietet in allen Abteilungen

hervorragend billige Kaufgelegenheit.

Heute und folgende Tage sind besonders im Preise tief herabgesetzt und in Serien eingeteilt zum Verkauf gestellt:

1 Posten schöne Kostüme:

statt: 25 00 35 00 50 00 60-70 00
12.50 18.00 25 00 35 00

1 Posten Alpaka-Mäntel in schwarz und farbig:

statt: 15 00 22 00 28 00 35-45 00
10 00 15 00 20 00 25 00

1 Posten Moiré- und Eolienne-Jackets — Röcke in schwarz u. farbig — Blusen in Seide und Wolle — Backfisch- und Kinder-Jacken — Kinder-Kleidchen aus Woll- und Waschstoffen extra billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg-Saale

Fernruf Nr. 58

Entenplan 8

Bekanntmachung.

Der Verkauf von

Radturft-Dauerware

findet von Freitag ab im Schuberth'schen Laden, Burgstraße 16, Eingang Bürgerstraße, statt. Verkauf gegen Vorzeigung der Ausweisarten in ganzen Wirten von 1/4 Pfund ab zum Preise von 1,50 Mark das Pfund und zwar:

am Freitag den 9. Juli 1915, nachmittags von 3-7 Uhr: für die Haushaltungen:

Schmale Straße, Schreiberstraße, Schulstraße, Sebanke, Essenerstraße, Seitenbeutel, Seltberg, Steinstraße, Stufenstraße, Teichstraße, Thiermarktstraße, Tiefer Keller, Unter-Altenburg, Vor dem Gotthardtstator, Vor dem Klauentor, Vor dem Sigitor, Bornsch, Wagnerstr., Weinberg, Weiße Mauer, Weissenhofer Straße, Wenderstr., Wilhelmstraße, Windberg, Winkel und der nicht nummerierten Wohngebäude der Stadt Merseburg.

Die städtische Fleischverordnungs-Deputation, Fische, Stadtrat.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art.

Vollständige

:: Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Von Donnerstag den 8. Juli ab gehen wieder mehrere große Transporte erstklassige schwere böherische



Zugochsen

preiswert bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger, Merseburg. Fernsprecher 28.

Mein Inventur-Ausverkauf

findet vom **3. Juli** ab statt

und empfiehlt zu besonders billigen Preisen:

Kleider- und Blusenstoffe, Moußeline, Blandrucks, Leib-, Bett- und Tischwäsche, Bettfedern und Betten.

Alb. Günther's Nachf.,

Inhaber: Fritz Voigt
Markt 29.



Die Gintochliche der hiesigen Lazarette bittet anlässlich der Kirch- und Beerenernte um freundliche Zusendungen.

Annahme: Seffnerstraße 1.

Die Leiterin:

Frau Bürgermeister Haack.

Bestagnahmeeres, vom Ausland eingeführtes

reines Pa. Weizenmehl

reines 1^a Roggenmehl (weiß)

verkauft Wilh. Orschel jr. Mehlgrohandlung, Zwickau i. Sa., Römerstraße 15. — Fernsprecher 853.

Obstverpachtung.

Die Obstung der Gemeinde Schöbbergen soll Sonnabend den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Gasthause meistbietend und gegen sofort Barzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Schöbbergen, den 4. Juli 1915. Der Gemeindevorstand.

Das Hartobst

der Gemeinde Schmirma soll Sonntag den 12. Juli vormittags 10 Uhr im Gasthause hier öffentlich verkauft werden.

Der Gemeindevorstand.

Die Obstung

der Gemeinde Akerden soll Sonnabend den 10. d. M., nachmittags 6 Uhr, im Gasthause hier öffentlich verpachtet werden.

Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorstand.

Apfelwein

vom Faß empfiehlt Emil Wolff, Hofmarkt.

Kavallerie-Veren.

Die Juli-Verammlung fällt aus.

Tiefer Keller.

Rezepte anbei

ff. Braunbier

aus der Stadtbrauerei S. Berger, auch außer dem Faß.

Empfehle heute abend **frische Wurst.**

Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

Schlachteten.

Rigard Leber, Neumarkt 45.

Seltene Gelegenheit.

Vornehme, bauerde Geheuz für Beamtenfrau oder Kriegswidwer. Verdienst ca. 1500 Mk., Tätigkeit nur nachmittags vom 1. Septbr. bis 30. April. Erforderlich 1500 Mk. Kap. od. keine Vermittlung. Agentur, Bauvertrieb oder ähnliches. Unverändl. Adresse Halle S., Weiniger Str. 21/22.

Geübte Anlegerinnen

zum baldigen Antritt gesucht. Papierwarenfabr. B. A. Blankenburg.

Ein Mann

zum Getreideabhauen wird sofort gesucht bei L. Weniger, Obere Breite Str. 5.

Kirchenspfänder

werden angenommen am Gerichtsrain.

Christliches sauberes Mädchen zur Aufwartung gef. Köhler, Gotthardtstr. 33.

Saubere Frau als Aufwartung gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Verloren wurde am Sonntag den 4. 7. a. d. Wege zwischen Böhlen u. Merseburg eine Briefkapsel. D. ebrl. Finder wird, da sich i. d. Briefkapsel sehr wichtig (Wittelpapier) bef. befinden, sie nach Halle S. Liebenauestr. 17/18, abzulief. Belohn. wird gewährt. Mitwoch selbst ist in der vierten Wagenl. der Bahnstrecke Merseburg-Wöhl ein Portemonnaie mit 20 Mk. Fnd. verloren. Geg. Belohn. abzugeben. Samstag 18.

Demenube verloren. Abzugeben gegen Belohnung. Sandkötter Str. 11.

Eine gold. Demenube bis Entenplan verloren gegangen. Bitte abzugeben. Friedrichstr. 32, part. I.

Hierzu eine Zeilung.

Kriegsnachrichten.

Die Schlacht von La Bassée und Arras. (Vorettel.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Während in Gallien die verbündeten Armeen von Sieg zu Sieg eilen durften, hatte die Armee des Kronprinzen von Bayern einen Kampf zu bestehen, der nicht minder heiß, heftig und ruhmvoll war.

Dem Großes plant der Feind. Nicht etwa eine Ablenkung unserer Kräfte von dem in Gallien verblühenden Verbündeten galt es. Die Verarmung so harter Kräfte, die Anwesenheit des französischen Oberbefehlshabers, die gewaltigen Anstrengungen und die Hartnäckigkeit des Angreifers bewiesen es, die erbeuteten Befehle bestätigten es. Generell der Lage erachtet den Augenblick für gekommen, die deutsche Front zu durchstoßen, die verlorenen Provinzen und Belgien zu betreten und den Krieg an den Rhein zu tragen.

Der Zusammenbruch seiner Armeen in Gallien zwingen dazu, jetzt die Verteidigung sorgfältig auszubilden, die Deutschland scheinbar harter Kräfte nach dem Rhein hinübergeschoben hatte. Gelang die entscheidende Operation diesmal nicht, so bestand die Gefahr, daß das Land Angriffsstraft erbricht, die Kraft der Deutschen auf dem westlichen Kriegsschauplatz vermehrt würde.

Wichtigste harte Kräfte galt es, zu diesem großen Ziele zusammenzuschieben, also nicht nur die besten, sondern auch die besten Truppen dazu zu verwenden. So ergab sich von selbst als Schlußplatz des Durchbruchs die Gegend, in der beide verbündeten Armeen einander berührten.

Hier schien auch die taktische Lage nicht ungünstig für das Vorhaben. Die deutschen Truppen befanden sich nicht in für die Verteidigung ungünstigen Stellungen, sondern hielten im Wesentlichen die Linien, wie sie aus der Offensive entstanden waren. So konnte es nicht an schwachen Punkten fehlen.

In dem fast ebenen Gebiet Frankreichs zwischen der Gegend Arras und von La Bassée befand sich zwar kein ausgeprägter Geländevorteil in der Hand der Engländer, andererseits, insbesondere in der Gegend östlich Valenciennes und bei La Bassée, manche vorzügliche Teile unserer Linien, an denen eine Umfassung dem Feinde leicht möglich war. Begünstigt wird hier der Angriff durch die Unübersichtlichkeit des dicht mit dummpflanzten Gehölzen besetzten Geländes. Das im Mai schon hohe Gras verdeckt den geschickt herantretenden Infanteristen dem Verteidiger. Der Artillerie fehlen natürliche Beobachtungspunkte. Erst hinter unserer Linie von Valenciennes über Valenciennes zieht eine leichte Welle nach Valenciennes.

Ein anderes Bild bietet die südlich davon liegende Landschaft Arras. Hier bildet den südlichen Abschnitt der Tiefebene ein etwa senkrecht zu unserer Front verlaufender langgestreckter und steil abfallender Höhenzug. Weithin erbricht man im Tiefland auf ihm den tief abgelegenen Strand des Bois de Boulogny, weithin

leuchtet auch früher, als im Herbst zuerst unsere Reitergeschwader hierher kamen, die viel besuchte Wallfahrtsstätte von Notre Dame de Lorette. Sie lag im äußersten südlichen Rande des Höhenzuges gegen Westen noch anliegenden Plateaus auf diesem Höhenzug und war in den Kämpfen seit dem Herbst völlig zerstört worden. Hier hatten die Deutschen schon seit dem Oktober Fuß gefaßt. Schrittweise war es ihnen gelungen, in harten Kämpfen in den Wintermonaten einige hundert Meter weit vorzudringen. Immer aber noch blieb der ganze Wald von Boulogny im Besitz der Franzosen. So konnten unsere Soldaten sich nur an einen kleinen Teil dieses Höhenzuges an, der von beiden Seiten umfaßt war, da unsere von La Bassée über Loos und Angres geführte Stellung von dort mit einer scharfen Spitze vorprang über die Lorettehöhe zu den beiden südlich davon in zwei durch die niedrige Höhe 125 geschriebenen Backgründen tief gelegenen Dörfern Arrain und Carency. Von diesen Dörfern, deren Ausläufer noch in Feindeshand geblieben waren, zog die deutsche Linie hart nach Südwesten zurück und lief auf die östliche Vorstadt von Arras, St. Laurent, zu. Sie führte hier über La Targete dicht östlich des großen Dorfes Neuville im allgemeinen in der Linie zwischen zwei Höhenzügen. Der westliche, auf dem die jetzt holländischen Grenzlinie von Mont St. Eloi eine Landmarke des ganzen Gebietes bilden, bot den Franzosen treffliche Artilleriestellungen und in den Dörfern Currie und Molcourt gute Stützpunkte.

Der östliche Höhenzug steigt von dem im Carencybach tief gelegenen Orte Soudey aus fast zur Höhe 140 empor und senkt sich dann über La Fosse zwischen Tieluis und Bessillon hinab gegen die Scarpe. Der westliche, der Höhe dieser Höhen die drei Ecken von Douai nach Westen absteigend und einer von dieser Stadt vorliegenden Armee die erie günstige Stellung bieten, war im Oktober für uns von größter Wichtigkeit gewesen. Ihr Verlust konnte uns schwer treffen.

So bot für die Franzosen der Angriff auf den vorliegenden Winkel bei der Lorettehöhe und die anschließenden Stellungen gute Aussichten.

Die ersten Tage des Monats Mai begünstigten die Franzosen. Das Wetter herab die Lufttemperatur ist ein und hinderliche uns daher das Herantreten der großen Truppenmassen auf der Bahn genau zu erkennen, obwohl es beobachtet wurde und auch sonst Anzeichen dafür vorlagen. Sehr geschickt verheimlichte die Franzosen auch sonst die Bewegungen. Keine Patrouillen durften ihre Gräben verlassen. Bisher hatten in dem Abschnitt von der Scarpe zur englischen Armee fünf bis sechs bis Arras den Deutschen 3/4 französische Armeekorps gegenüberstanden. Am 8. Mai deuteten zum ersten Male bei einem gefallenen Franzosen gefundene Briefe auf die Anwesenheit des XVII. A.K.

Dagegen lag bereits seit dem 1. Mai sehr schweres feindliches Artilleriefeuer hauptsächlich auf dem Abschnitt von der Lorettehöhe nach Süden bis gegenüber Molcourt.

Am 6. Mai schloß ein Armeekorps, das der Feind 135000 Schuß gegen seine vorderen Linien abgegeben hatte, am 8. Mai erhöhte sich die Zahl auf 17000. Dazu traten jetzt neuerdings schwere Wundminen auf, deren am 8. Mai nicht weniger als 1800 geschossen wurden.

Schmer litten unsere Gräben und Drahtschlingwerke, die wiederherzustellen unsere Leute bei dem ununterbrochenen Feuer trotz aller Aufröpfung keine Gelegenheit fanden. Südlich Carency lappierte der Feind sich auf näher heran.

Zum Angriff kam es aber vorerst nur am 8. Mai in der Nähe von Valenciennes, wo französische Jäger nach einem starken

Artilleriefeuer-Überfall in ein kleines Grabenstück einbrachen. Im Laufe der Nacht warfen die Babener den Feind wieder hinaus und nahmen ihm 100 Gefangene ab.

Provinz und Umgegend.

Salz, 7. Juli. Bei dem heutigen Fernsprechamt steht die Einführung des halbautomatischen Fernsprechverkehrs bevor, der später ganz allgemein werden soll. Wägen in Kriegszügen hat die Fernsprechleitung mit dem Bau der notwendigen technischen Anlagen beunruhigen lassen, die etwa zu Beinhaltungen ihren Abgang finden werden.

Salz, 7. Juli. Prof. Dr. med. Paul Heinrich Bömer, Ordinarius und Direktor des hygienischen Instituts in Greifswald, hat einen Ruf an die Universität Halle als Nachfolger von Geh. Rat Francke erhalten. Dr. Weigelt, 7. Juli. Ein Oberleutnant wurde der 30jährige praktische Arzt Dr. Georg Traumbach. Er hatte eine Echarakterinfektion zugezogen, die nach langen, schwerem Kampfe den Tod des Arztes, der erst ein Jahr hier wirkte, zur Folge hatte.

Zeig, 7. Juli. Heute nacht führte der 13jährige Schulknabe Kurt Wigandt aus einem Fenster der im Erdgeschoss des Hauses Kabinstraße gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinab. Schwerverletzt wurde er aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Der Knabe litt an einem Kopfblut. Er ist ebenfalls in der Schlaftrunkenheit aufgefunden und durch seinen Gefährten gerettet.

Gommern, 7. Juli. Einen kleinen Weidling habe unter hier lagende Freischnade. Auf Antrag des Weidlings, der dem Landesgouvernementsrat, beschloßen die Synodalen einstimmig, auf die Verabreichung der ihnen für die Jagung zuzehenden Meißelkosten und Tagelöhler zu verzichten und den Gesamtbetrag von rund 25 Mark dem Landverwalter für Kriegsinvaliden der Gommern Anstalt zu überweisen.

Delitzsch, 7. Juli. Das städtische Gefrierfleisch ist im Preise um 140 Mark auf 130 Mark herabgesetzt worden. Die Kommission für den städtischen Fleischverkauf hat sich hierauf entschlossen, obgleich dieser Preis die Selbstkosten der Stadt kaum deckt. Wobei man der Gebote, daß bei dem gewöhnlichen Fleischmangel jede Delitzscher Familie wöchentlich einmal ein erdgeschmackreiches Fleisch erhalten soll. Die Verträge der Stadt werden für Monate. Der Verkauf geschieht ohne Unterschied der Einkommensverhältnisse.

Altersleben, 7. Juli. Der russische Seemann Josef Matczek, der zuerst aus dem Gefangenengebiet Altengrabow entwichen war, dann auf Gut Wülfenbüchel, Oberleben und Schwabitz schwere Enttäuschungen erlitten, verbrachte es in letzter Nacht zum dritten Male, obwohl er sich seiner Fesseln zu entledigen wußte, gelang ihm der 3. Ausbruch. Darauf verübte er in seiner Zelle Selbstmord durch Erhängen.

Orschlitz, 7. Juli. In den Folgen einer Verletzung durch ein Kutschentransport der Landwirt Karl August Schenderlein aus Wollsdorf. Der 57jährige Mann hatte sich beim Holzspalten den Daumen der linken Hand abgehaut. Es entwickelte sich eine Infektion, die zum Tode führte.

Schleichitz, 7. Juli. Die zwei Töchter des Todter des Bergarbeiters Max Müller in Schwoinowitz fielen in einem unbedachten Augenblick in der Küche in einen Topf mit kochendem Wasser. Das Kind wurde bereit gerettet, das es im Krankenhaus starb.

Hirschberg a. d. S., 7. Juli. Gestern abend gerieten in der Sechsten Schantwirtschaf in Wierschitz der

Deines Bruders Weib.

Originalroman von E. Courths-Mahler.

58. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

„Bernhard, warum bist du jetzt immer so kalt und hart zu mir, weshalb hast du mich nicht mehr lieb? Woher mehr für dich? Wenn Dolf dir Ärger bereitet und ich nehme keine Partei, so halte es meinem Mutterherzen zugute. Ich kann nicht helfen, wenn du ihn schiltst. Ist das ein Verdrehen? Vielleicht bist ich zuweilen etwas schroff gewesen dir gegenüber in meiner gekränkten Mutterliebe. Aber deshalb brauchst du mir doch keine Liebe nicht zu entziehen. Mitten wir uns deshalb feindselig gegenüberstehen? Dolf ist doch dein Sohn, wie der meine, und du mußt doch sehen, daß er auf dem Wege der Besserung ist. Seine Fehler waren nicht als überhöfliche Jugendläst. Er ist schon jetzt vernünftiger und wird es von Tag zu Tag mehr. Sieh, wenn ich ihn in Schutz nehme, geschieht es doch nur, weil er doch dein Sohn ist, der Sohn des Mannes, den ich allezeit nur zu sehr geliebt habe. Wirst du mir deshalb einen Vorwurf machen?“

Sie sagte das alles in der oben bestrittenen Art und schmeigte sich immer diehter an seine Seite. Er sah hinter auf sie herab.

„Wollt du mich allezeit nur sehr geliebt hast?“ fragte er lächelnd und nicht bitter auf. „Und dann fuhr er fort: „Womit dich nicht weiter — ich weiß ja, wie schwer es dir geworden ist, mir die Gründe deiner Liebe vorzutauschen. Aus deinem eigenen Munde habe ich gehört, daß du deinem Sohne sagst, daß du mich nie geliebt hast, daß du nur meine Frau wählst, um aus Not und Armut zu kommen. Einen hohen Preis hast du fürwärts bezahlt, um Glanz und Reichum zu gewinnen.“

Sie war zusammengekauert und sehr heiß geworden. „Du hast gelauscht!“ rief sie hervor. Er nickte langsam.

„Ja — ich höre, welche gute Lehren du deinem Sohne gibst, ich höre auch keine Hebevolnen Ausprüche über mich — und ich weiß nun, wie eine Liebe in Wahrheit zu mir aussieht. Es hätte auch dieses Beweises kaum noch bedurft, denn ich wußte schon vorher, auf welcher Seite mein Glück aufgebaut war. Ich behaupte mich nicht darüber, denn ich bin nun geworden, was ich verdiene. Die Schuld, die ich auf mich lud, als ich Gerd's Mutter die Treue brach, das ist mir gerächt. Du wußst nun, daß es jetzt keine andere Gemeinshaft zwischen uns geben kann, als die Gemeinshaft unserer Schuld.“

Sie machte eine heftig abwehrende Bewegung.

„Ich bin keiner Schuld schuldig.“ Mit einem großen, stillen Wut sah er sie an. „Woh! dir, wenn du sie nie zu erkennen brauchst. Aber nun genug, dies Thema ist erledigt zwischen uns. Du weißt also, daß Gerd morgen kommt, und deine eigne Klugheit wird dir sagen, wie du dich ihm gegenüber zu verhalten hast.“

„Damit wande er sich zum Gehen.“

„Alles allein war, sich sie wütend an ihrem spikensbesetzten Tischtuch, daß es in Fesseln in ihren Händen blieb, und ihre Lippen preßten sich fest zusammen.“

„Das ist so unordentlich war, nicht zu bedenken, das wir belauscht werden konnten! Was haben wir nur damals alles beprochen, Dolf und ich? Wie ist es nur möglich, daß er uns belauschen konnte, ohne daß wir etwas davon merkten? Das ist doch Dolf garnicht, sonst wird er unfähig und verdirbt schließlich alles.“

So dachte Frau Helene. Kein Gedanke des Mitteldies regte sich in ihr für ihren Mann, den sie belogen und betrogen und in Schuld und Sünde verstrickt hatte. Sie war nur wütend, daß sie alle Gewalt über ihn verloren hatte.

Quantita stand vor dem großen Spiegel in ihrem Ankleidezimmer und schaute mit frohem Gedenken auf ihr eigenes Spiegelbild. Sie sah wunderhübsch aus in dem eleganten Gesellschaftskleid aus Seidenmuffin mit Seidenstrahlen und Silberfäden von großer Kostbarkeit. Eng schmiegte sich der weiße Stoff um ihre schlanke Gestalt und ringelte sich in weichen Falten als Schleppe um ihre Hüfte. Der warme Ton ihres Lichts bildete einen reizvollen Gegensatz zu dem schneeweißen Weiß des Gewandes. Sie trug keinen anderen Schmuck als die einzige kostbare Perlenkette, die sich in letzter Schönheit um den schlanken Hals schlangte. In ihrem reichen, blauschwarzen Haar leuchtete eine tieferle Blüte; selbst aus wie zufällig in das schwarze Gelock geflochten, und wirkte doch wunderbar gut anseh, wie sie doch, Quantita fühlte, daß sie und in aller Formlosigkeit wünschte sie, Gerd zu gefallen. Sie wollte schon jetzt, damit er stolz sein konnte auf seinen Schilling, sie wollte ihm zeigen, daß sie sich für ihn selbst geliebt hatte. In ihrem Herzen, behüte eine heisse, innige Freude auf das Wiedersehen mit ihm. Kein unruhiger Gedanke trübte ihr diese Freude. Sie war sich nicht bewußt, daß sie etwas anderes für ihn empfand als warme, innige Verehrung.

fortliche schmerzliche Zuneigung. Sie fand es so selbstverständlich und natürlich, daß sie sich nach diesem Wiedersehen mit ihm sehnte.

Als sie fertig war, schritt sie die Treppe hinauf ins Vestibül. Ihre schlanken, kleinen Füße in weißen Schuhen kamen grazios unter dem Kleide hervor und die weiße Schleppe ringelte sich in einem schmalen Streifen hinter ihr her.

„Wie erwartete sie bereits im eleganten Gesellschafts-dress. Er sah lächelnd aus. Der Grad, dieses oft so unbedeutende Kleidungsstück, brachte die Vorzüge seiner schlanken Gestalt vorzüglich zur Geltung.“

„Es war durch Quantas Erscheinung direkt frappiert, und als er nun neben ihm stand, hätte man sich fast kein schöneres Paar denken können. Diee beiden Menschen schienen geschaffen zu sein, einander zu beglücken. Aber in seinen Augen glomm ein mildes Feuer auf.“

„Als er ihr den Mantel, den der Diener herbeibrachte, um die Schulter legte, sah er nicht nur sich den herrlich geformten Nacken, der aus dem Ausschnitt des Kleides hervorsah, sondern die wunderbaren Anklänge des dunklen Haars. Trotzdem der Diener dabei stand, konnte er sich nicht verlegen, einen Kuß auf die edle Nackenlinie zu pressen.“

Sie stakte zusammen wie unter einem Schlag und zog heftig den Mantel fest um sich zusammen. Da aber der Diener zugegen war, legte sie kein Wort und schritt nur heftig zu dem barrenenden Wagen.

Dolf hatte gemerkt, wie sie zusammenzuckte. Er ahnte in seiner Gesellschaftigkeit nicht, daß sie diesen Kuß als einen Schimpf, eine Verleumdung aufsaufte, und daß er wie ein qualendes Feuerwerk auf ihrem Nacken brannte. Siegesicher lächelnd folgte er ihr und hob sie in den Wagen. Sie schmeigte sich eng, den Mantel fest zusammenhaltend, in die ängstliche Ecke, um einer Berührung mit ihm zu entgehen. Als er ihr nahe rücken wollte, raffte sie ihn so eng an sich.

„Bitte, dich nicht, du verdirbst mit mein Kleid,“ sagte sie heftig.

„Er fröh lächelnd über den weichen Stoff.“

„Wie belagert die Frauen immer in ihr Vestibül sind! Es wäre auch schade um die schöne Wabe, sie zerbricht sich wund. Du siehst aus wie eine junge Königin.“

Sie schloß stumm die Augen. Es war ihr unmöglich, ihm etwas zu erwidern. Sie wollte sich durch nichts aus ihrer großen Stimmung reißen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.
 Die Aufnahmen der Anzeigen
 sind bestimmt vorgeschriebenen Tagen
 erfolgen können wir keine
 Verantwortung übernehmen, jedoch
 werden die Anzeigen der Anzei-
 geger nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dank.

Zurückgekehrtem Grabe
 unserer lieben Entschlafenen,
 der Witwe

Friederike Bamberg,

Können wir nicht unterlassen,
 unseren herzlichsten Dank zu
 sagen. Dank Herrn Pastor
 D. Sannemann für die trös-
 tlichen Worte und Herrn
 Lehrer Renz nebst Schul-
 jugend für den Trauer-
 gesang. Dank auch allen
 denen, die ihren Saug mit
 Blumen schmückten, die
 zur letzten Ruhe begleiteten.
 Schöpfung, den 8. Juli 1915.
 Die trauernden Hinter-
 bliebenen.

Bekanntmachung.

Die Inspektion des Kraftfahr-
 wens hat hierbei mitgeteilt,
 daß bei den Kraftfahrzeugen
 nur solche Teile eingetragelt werden
 die eine längere Zeitigkeit als
 Kraftfahrzeuge nachweisen
 können, ferner Schloßer, Monteur
 usw. die infolge ihrer technischen
 Vorbildung besonders geeignet
 erscheinen, für letztere sind bei den
 Erkaufstellen des Kraftfahr-
 zeugens Fabrikanten eingetragelt,
 die für das vorhandene Ver-
 hältnis genügen. Die vielfach in
 Tagessetzungen erscheinenden An-
 fertiger, in denen ein kurzer Lehr-
 cursus bei Fahrschulen zwecks Er-
 zeugung der Einstellung bei den
 Kraftfahrzeugen empfohlen wird,
 sind nicht ausreichend. Heute,
 erst seit kurzem einen Führer ein-
 besitzen, werden bei der Einfuhr
 und nicht benutzbar.

Merseburg, den 30. Juni 1915.
 Der Königliche Landrat.
 H. W. von Nagow.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden
 haben beschließen, denjenigen
 Kriegsveteranen, die im Unter-
 offizier- oder Mannschaftsstande
 des Heeres und der Marine an
 dem Feldzuge von 1870/71 aber
 an den von deutschen Staaten
 von 1870 geführten Kriegen ehren-
 vollen Anteil genommen haben,
 und mit einem Einkommen bis
 zu 900 Mark zur Steuer einge-
 schätzt sind, eine Erregabe von
 jährlich 20 Mark zu bewilligen,
 welche am 31. Dezember d. J. zur
 Auszahlung gelangen soll.

Wir erlauben hiernach die in
 Frage kommenden Kriegsveteranen,
 sich in der Zeit vom 19.
 bis 29. Juli d. J. mit Militär-
 pass Bescheinigung der Kriegs-
 dienstjahre in Rombartanten
 und Steueramtschreibern in unserem
 Militärbüro, Rathaus 1 Treppe
 links, in den Vormittagsstunden
 zu melden. Später eingehende
 Meldungen bleiben unberück-
 sichtigt.

Merseburg, den 5. Juli 1915.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In diesem Jahre ist die Wahr-
 nehmung gemacht, daß seitens
 der Grundbesitzer und Ver-
 pachter der Befolgung der
 Vorschriften und anderer Inkünfte
 nicht die nötige Aufmerksamkeit
 angewendet wird.

Wir fordern die Beteiligten
 hierdurch auf, nunmehr unvor-
 züglich die Verteilung vornehmen
 zu wollen, bezuglich der Be-
 strafung auf Grund des § 27 des
 Feld- und Forstpolizeigesetzes
 erfolgt.

Merseburg, den 30. Juni 1915.
 Die Polizeibehaltung.

Kinderwagen zu verkaufen

Gotthardstraße 44, parterre.

40 Ztr. Roggenstroh

sind zu verkaufen
 Bismarckstr. Nr. 10.

1 Klappsportwagen

zu kaufen gesucht. Off. u. Sport
 an die Exped. d. Bl.



Auf dem Felde der Ehre fielen:
 der Jäger

Kurt Hartisch

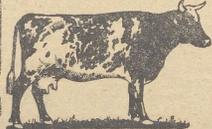
und der Musketier

Walter Köcke.

Wir verlieren in ihnen zwei treue
 und strebsame Mitglieder, denen wir
 ein dauerndes Andenken bewahren
 werden.

Stenographen-Verein „Stolze“.

Von Sonnabend den 10. d. Mis ab treten
 gute fleischschmeckende



Kühe mit den Kälbern,

dabei
 Zuzücht, sow. hochtr. Kühe u. 1/2 J. Färsen
 im Gahhof „Zum Goldenen Hahn“

preiswert zum Verkauf.

Robert Amling.

Ein sehr großer Transport
 allerbeste, jünger



Wesermarsch-Färsen u. Kühe

als hochtragende u. neumischende
 mit den Kälbern

sind zu äußerst billigen Preisen bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.

Aufruf!

Der Verkauf der **Roten Kreuz-Pfennig-Marken**
 hat nachgelassen. Wir betonen erneut, dass die Aufgaben
 des Roten Kreuzes im Kriege mit dessen Dauer nicht abnehmen,
 sondern zunehmen und dass die Mittel, deren das Rote Kreuz
 bedarf, nicht weniger werden, sondern mehr. Wer in der
 Begeisterung der ersten Wochen oder Monate viel tat, hat
 deshalb noch nicht genug getan. **Nur eine gewohn-**
heitsmäßig für die ganze Dauer des Krieges
fortgesetzte laufende Unterstützung des Roten
Kreuzes setzt dieses in den Stand, dauernd allen
Aufgaben gerecht zu werden.

Wir bitten deshalb erneut, **laufend und dauernd**
 die Roten Kreuz-Pfennig-Marken zu verwenden während der
 ganzen Dauer des Krieges.

Die Verkaufsstellen sind kenntlich gemacht.
 Die Hauptvertriebsstelle der Roten Kreuz-Pfennig-Marken
 für Stadt und Kreis Merseburg:
**Rechtsanwalt Dr. Rademacher, Merseburg,
 Poststrasse 14.**

Obiverpachtung.

Die Obiverpachtung der Gemeinde
 Hölfen soll
 Sonnabend den 10. Juli
 nachmittags 4 Uhr
 im hiesigen Gasthause meistbietend
 gegen Barzahlung verpachtet
 werden.

Bedingungen im Termin.
 Hölfen, den 7. Juli 1915.

Der Gemeindevorstand H. W.

Gebrachte gutbeh. Badeeinrichtung
 zu kaufen gesucht. Offerten unter
 777 an die Exped. d. Bl.

1. Hypothek 25000 Mark

per 1. November d. J. auf neues
 Grundstück zu 7 Prozent gesucht.
 Offerten unt. A Z an die Exped.
 d. Bl. erbeten.

Kleiesäcke

kaufe
 Rischmühle.
Laden
 per sofort zu vermieten
 Burgstraße 13.

Laden mit Wohnung

am Neumarkt! zu vermieten
 per sofort oder 1. Oktober in
 die von Frau Günther bewohnte

1. Stage Markt 19

bestehend aus 6 großen hellen
 Zimmern, 2 Kammern, Küche
 reichl. Zubehör, Zementlosett,
 Gas, zu vermieten. Näheres
 zu erfragen bei

Eine Wohnung

zu vermieten
 Gut möbl. Zimmer
 Bahnhofstr. 4 n.

Die zunehmende Ausdehnung des Weltkrieges
 läßt die bisherigen Kriegskarten zur
 Orientierung nicht mehr ausreichend
 erscheinen. An ihre Stelle trat der

: Kriegs-Atlas :

wie wir ihn in praktischer Form,
 bequem in der Tasche zu tragen,
 unseren Lesern zu bieten vermögen.

Er enthält in erstklassiger sechsfarbiger Ausführung

11 Karten

fünftlicher Kriegsschauplätze der Erde:

- 1) Ueberblickskarte des europäischen Kriegsschauplatzes
- 2) Deutsches Reich mit östlichem Kriegsschauplatz
- 3) Karte der deutschen Kolonialgebiete
- 4) Die Kriegsschauplätze in Oesterreich-Ungarn, Serbien und der Adria
- 5) Westlicher Kriegsschauplatz
- 6) Ueberblickskarte für die Ereignisse im Kanal und auf dem englischen Festland
- 7) Westlicher Kriegsschauplatz
- 8) Ostlicher Kriegsschauplatz mit Ostsee und Schwarzem Meer
- 9) Balkanhalbinsel mit den Dardanellen
- 10) Ueberblickskarte für die Ereignisse im türkischen Interessengebiet und in Ostafrika
- 11) Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Karten haben ein Format von 43,5 x 88 cm, jede einzelne
 ist klar und deutlich und kann leicht und bequem entfaltet
 werden. Der elegant in autem Gangehalten gebundene
 Kriegs-Atlas hat ein Format von 13,5 x 20 cm und ist zum
 außerordentlich billigen Preise von nur

Mark 1.50

vor der unterzeichneten Geschäftsstelle zu beziehen. Nach aus-
 märtig gegen Voreinsendung des Betrages zusätzlich 10 Pfg.
 Porto. Nachnahme 35 Pfg. extra. Da der Versand des
 ebenso wertvollen wie praktischen Kriegs-Atlases als Feld-
 postbrief zulässig ist, wird man durch Ueberlieferung desselben
jedem Feldgrauen eine große Freude bereiten!

Die Nachfrage nach guten Karten im Felde ist groß.
 Bestellungen erbittet

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

Kriegsnotspende
 Gaben erbitten:

Stadttrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr
 Stadttrat Ziehele, Große Ritterstraße 27
 Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

2. Stage.

Schöne große Wohnung, im gansen
 der geteilt sofort oder später zu
 res. Obere Burgstr. 7 (Waldbaum).

Gotthardstraße 27

Geräumige 4 Zimmer Wohnung
 m. Zubehör, teils zu vermieten,
 und zu beziehen. Wasserlosett,
 Bad und Gas vorhanden. Preis
 2 bis 4 Uhr. Preis
 800 Mark. Anmeldung in der
 Kontoforei.

Die erste Etage Hallesche Str. 15.

6 große helle beizbare Zimmer,
 Küche, Gas u. Zubehör, und zu
 Bureauzwecken zu vermieten, per
 sofort zu beziehen. Zu erfragen
 hiesig parterre beim Hausver-
 walter Zeil.

Srdl. Manforden-Wohnung.

2-3 Zimmer, Küche u. Zubehör,
 für alt. Leute pass., zu vermieten.
 Näh. v. Carl Ziehele, Al. Ritterstr. 9.

1 Wohnung

im Preise von 475 Mark am 1. Ok-
 tober 1915 zu beziehen
 Eisenstraße 1, Kontor.

Eine Parterre-Wohnung

im Preise von 800 Mark am 1. Ok-
 tober 1915 zu beziehen. Zu erfr.
 Steinstraße Nr. 7.

Parterre-Wohnung.

2 Stuben, Kam., Küche u. Zubeh.
 Gas, elektr. Licht, 1. Oktober zu
 vermieten. Besicht. von Freitag
 ab. Zu erfragen

Globianer Str. 30, Hof, 1. Tr.

Eine Wohnung zum Preise von
 240 Mark, 1. Oktober zu beziehen
 Neumarkt 42.

Wohnung für einzelne Person
 für sofort oder 1. Oktober zu be-
 ziehen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

1 Wohnung für 800 Mark, und
 1 Wohnung für 450 Mark zu ver-
 mieten, 1. Oktober zu beziehen

Globianer Straße 9.

Freundl. Hofwohnung 1. August
 zu beziehen

Breuerstraße 10, Hof.

Kleine Wohnung

zu verm.
 Zu erfr.
 Hallesche Str. 81.

Gotthardstr. 27 ist das in der
 1. Etage befindliche Logis, best.
 aus 8 Stuben nebst Bad, zum
 1. Juli od. später zu beziehen.

Karl Kellermann.

Wohnung.

2 Stuben, Kam.,
 mer, Küche, 1.
 Oktober zu ermie-
 teln.

Nieder-Deuna Nr. 3

Eine Wohnung

zu vermieten
 an d. Geisel 8.

2. Stage.

mit Gas, in an-
 ruhige Leute zu
 vermieten und 1 Okt. zu beziehen.
 Preis 425 Mark. Zu erfragen
 Martenstr. 3, part. 2.

Wohnung

mit Gas, Balkon u.
 Garten zu vermieten
 Kartstraße 15.

Wohnungsgesuchter ist ein Part-
 Logis zum Preise von 350 Mark
 sofort zu vermieten
 Breite Straße 15.

Alteres kinderloses Ehepaar
 sucht eine Wohnung
 im Preise von 50-60 Taler, Off.
 unter 444 an die Exped. d. Bl.

Schwarze Johannisbeeren

empfehl. Paul Schröder,
 Nieder-Deuna (Gärtnerei).

Blütflee - Breierei

flach und hoch, wird jederzeit
 sauber angefertigt
 Germ. Baar sen., Markt 3.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Postzuschlag, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postzuschlag. — Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile für oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeiger und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Deigendruck 9. —

Nr. 158.

Freitag den 9. Juli 1915.

42. Jahrg.

Im Westen Arras in Brand geschossen. — 300 Franzosen gefangen. — Im Osten südlich von Biase-Bloto 800, auf der Verfolgung im Südosten 3850 Russen gefangen. Russische Greuel in Ostgalizien.

Wie sie lügen!

Lc. Die Hauptwaffe unserer Feinde ist die Lüge und die Verleumdung. Unsere Gegner leisten ganz außerordentlich viel an bewussten Lügen. Wenn unsere Regierung alle diese Unwahrheiten richtig stellen wollte, dann blieben ihr für andere Arbeiten keine paar Stunden täglich übrig. Es liegt Sylem in dieser feindlichen Lüge, und sie scheut vor dem Schlimmsten nicht zurück. Die ganze Widerstandskraft unserer Feinde beruht nur noch auf diesen Unwahrheiten, auf der Dreistigkeit, mit der sie erlogene Siege in die Welt hinausposaunen, um die eigenen Völker zu täuschen und auf die Neutralen Eindruck zu machen. Die Herren von Vierbände hüllen ihre Volksgenossen in einen Nebel von Lüge ein. Wenn man die feindlichen Blätter verfolgt, dann wundert man sich nur, daß die darin aufgeschriebenen Tatsachenberichte überhaupt Glauben finden können.

Nur die allergrößten Lügen werden von unserer Seite einer Zurückweisung gewürdigt. Das so nebenbei noch an Unwahrheiten mißläuft, ist meist so dumme und ungeheuerlich, daß es wirklich keiner Widerlegung bedarf. Nur auf ein paar faulstielige Lügen, die die Ründe durch die uns feindliche Welt machen, wollen wir hinweisen. Eine beliebige Behauptung ist, daß Deutschland dem Hungertode nahe ist. Das wird nun in ganz raffiniertester Weise mit allen Einzelheiten geschildert. Da liest man in französischen Blättern, daß in Deutschland überall große Hungerdemonstrationen errichtet sind und daß deutsche Agenten in den neutralen Ländern umher reifen, um Hunde für die hungrigen Deutschen aufzukaufen. Von großen Berliner Hungerrevolten wird fast täglich erzählt. Angeblich rufen auch die Einwohner der Berliner Vorstädte mit dem wilden Schrei nach Brot täglich vor das Berliner Schloß. Ein englisches Blatt teilt sogar mit, daß in ganz Berlin die Personenwagen beschlagnahmt wurden, damit die armen Speerehrten nicht feststellen können, wieviel sie bereits an Geldern verloren haben.

Die große Lüge von der Grausamkeit der deutschen Soldaten und ihrer angeblichen Sucht, besonders Kirchen zu zerstören, ist zu albern, als daß man darauf noch einmal einzugehen braucht. Unsere braven Soldaten teilen oft ihr letztes Brot mit den Einwohnern des feindlichen Landes. Folgt man den Berichten der ausländischen Presse, so erfährt man, daß bereits alle deutschen Feldherren Selbstmord verübt haben, einige sogar 4-5 mal. Ein amerikanisches Blatt hat zusammengerechnet, daß nach den Angaben der Ententepresse die Deutschen bereits 2 Millionen tote verloren haben. Welch einen Verlust muß das französische Regierungsorgan haben, wenn es allen Ernstes behauptet, daß die deutschen Kanoniere an ihre Geschütze gebunden werden müssen, damit sie nicht davonlaufen, und daß die deutsche Infanterie vor jedem Sturm mit Äther getränkt werden muß, nur um den nötigen Mut zu erlangen. Nach ausführlichen englischen Berichten ist Hamburg von der britischen Flotte in Grund und Boden geschossen und Breslau von den Russen längst erobert worden. Angeblich soll es in Deutschland auch keine Türken mehr geben, weil sie als Kanonenmetall Verwendung finden.

Nicht erschreckt wird man, wenn man hört, daß der Großherzog von Bremen von den Engländern gefangen genommen wurde und daß der König von Hannover dem deutschen Kaiser den Krieg erklärt hat, nachdem die große Festung Frankfurt a. M. mit

jämlichen Forts von den Franzosen erobert war!! Alle diese Lügen werden aber unseren Sieg nicht hindern. Die Wahrheit wird sich doch durchbringen.

Zur Kriegslage.

Ganghofer und Kaiser Wilhelm in einem interessanten Zweigepräch.

In seinen Berichten an die Münchener Neuesten Nachrichten schildert Ganghofer eine Begegnung mit dem Kaiser vor Lemberg.

Es war am Kanower See. Unter herzlichem Lachen freude der Kaiser dem Dichter die Hand entgegen und rief: „Ganghofer! Sind Sie denn überall?“

Als Ganghofer erwählt, daß er in Przemysl Svan Hedin getroffen habe, glänzen des Kaisers Augen, und er sagt rasch: „Das freut mich, daß Sie den fernsten gelebt haben! Dieser Schwede ist ein prächtiger Mensch! Wenn Sie ihn wiedersehen, grüßen Sie ihn herzlich von mir!“

Da kommt ein hüßlicher Pflüger! Von Osten her, leuchtend in der roten Abendsonne wie ein Goldblech.

Hinter mir, zu hinter, „Ja, spät, langsam Sie zu

er den nischen König

orten: erreich das aus.“

seine Wort, „Bereimnen-tann-

den- glich ist ge-

endes stag Ghnen Grund in für zur

gräfliche

Stück

Die Kämpfe an der Westfront.

Immer weiter erfolgreich vorwärts. — Arras in Flammen.

Der getrigte Bericht des Großen Hauptquartiers, welcher nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht werden konnte, lautet:

Berlin, 7. Juli, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ypern drangen englische Truppen gestern in einen unserer Schützengräben ein. Sie wurden am Abend wieder vertrieben.

Westlich von Zandvoorde wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abgewiesen.

Bei der Beschließung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feuersbrand fiel die Kathedrale zum Opfer.

Zwischen Maas und Dijon herrschte lebhafteste Kampftätigkeit.

Eidweisslich von Des Gargues letzte der Feind seine Anstrengungen, die ihm unlänglich entziffenen Stellungen wieder zu erwerben, fort.

Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück wieder in unsere

Hand. Der Feind ließ 1 Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso wie einen Angriff an der Fronte scheiterten völlig.

Halbwegs Millv-Abemont wurde untererwärts angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen.

Bei Grotz des Garmes, im Briesterwalde, erfolgte heute nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen.

Am Sabel in den Vogelen wurde ein feindliches Grabenstück erfaßt und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht.

Die Erfolge der oben gemeldeten Beschließung von Arras sind hauptsächlich unserer schweren Artillerie zu verdanken, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

Der Norden und der Osten von Arras haben durch Granaten infolge des seit Montag nacht fortgesetzten deutschen Bombardements am schwersten gelitten. Die Brände wüteten noch am geistigen Abend weiter fort. Die Engländer sind durch Zerstörung ihrer in Arras lagernden Hauptvorräte in allen ihren Unternehmungen stark gehemmt. Die deutsche Artillerie erschwert nach französischen Privatmeldungen durch weitzön beherrschendes Feuer jede Neugruppierung französischer Truppen.

Die am Dienstag veröffentlichte englische Verlautbarung gibt die Namen von 18 Offizieren und 1649 Mann an.

Krikanisches Geschützinter nach Europa.

Amstid wird aus Subarita gemeldet: Die britische Regierung hat das Angebot Subaritas angenommen, ein Truppenkontingent mit schwerer Artillerie auf den europäischen Kriegsschauplatz zu schicken.

Englands Staatsschuld.

Die englische Staatsschuld betrug laut „Economist“ vom 26. Juni in Millionen Pfund: 1775: 128,5; 1802: 520,2; 1836: 885,0; 1857: 836,0; 1893: 635,0; 1903: 728,0; 1914 (31. März): 707,0; 1915 (31. März): 1163,3.

Ende 1915 wird, wenn nicht eine starke Besserung eintritt, diese Summe auf 2065 Millionen geschätzt sein, die Zinslast auf fast 90 Millionen Pfund.

Internierung feindlicher Fremden.

Im Unterhause legte der Regierungsvertreter Brace auf eine Frage, daß seit dem 13. Mai d. J. 7144 feindliche Fremde interniert, 4800 Personen verjagt oder heimgelandt worden seien. Die Gesamtzahl der Internierten betrage jetzt 26713.

Aus dem Haag wird berichtet: Die „Maemische Stem“ teilt mit, daß sich die

belgische Front auf 54 Kilometer erstreckt und von etwa 100000 Mann belgischer Truppen verteidigt werde. Die englische Front in Belgien und Frankreich wurde durch 700000 Mann verteidigt und habe nur die doppelte Länge der belgischen Front.

Der Luftkrieg.

Bomben auf ein feindliches Truppenlager.

Bezüglich des Luftkrieges belagte der getrigte, nur in einem Teil der Auflage veröffentlichte Bericht des Großen Hauptquartiers:

In der Champagne südwestlich Suidops besaßen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager. Erfolgreicher italienischer Fliegerangriff.

Am getrigten österreichisch-ungarischen Heeresbericht heißt es:

Italienische Flieger warfen auf Triest Bomben ab, ohne erheblichen Schaden anzurichten.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz meldet der getrigte österreichisch-ungarische Heeresbericht: